

Lebenswege

Empfangszentrum Eupen
Akteur der humanitären Hilfe für Migranten

INHALTSVERZEICHNIS

- 02 Vorwort
- 03 Kind bleiben, trotz alledem
- 04 Unterwegs ins Exil
- 06 Interviews – Mina und Husham
- 08 Verschiedenes
Rezept aus aller Welt



Vorwort

Die allgemeine Menschenrechtserklärung sieht vor, dass jedem Menschen das Recht zukommt, sein gewohntes Lebensumfeld und Heimatland zu verlassen. Jedoch unterliegt die Einreise in ein anderes Land zahlreichen Bedingungen, die von den jeweiligen Regierungen selbst festgelegt werden.

Seit 1974 haben Belgien sowie viele andere europäische Länder die Einreisefreiheit stark eingeschränkt. Seitdem sind die Möglichkeiten auf eine rechtmäßige Immigration sehr gering. "Illegale" Einwanderung und Asylantrag gehen damit meist gemeinsam einher, da es an einer legalen Möglichkeit fehlt, in Belgien einzureisen, um einen Asylantrag zu stellen. Beim Thema "Fluchtwege" wird ersichtlich, welcher enger Zusammenhang zwischen der Unmöglichkeit

der legalen Einreise und der immer grösser werdenden Gefahr auf dem Weg nach Europa besteht.

In dieser zweiten Ausgabe finden Sie, neben Informationen zum Thema Exil und Fluchtwege, Informationen über den Alltag der Kinder im Empfangszentrum für Asylbewerber, Interviews von Personen, die in der DG am Integrationsparcours teilgenommen haben sowie ein Rezept und allgemeine Infos.

Viel Spaß beim Lesen !

Véronique Wetzelaer - Direktorin



© Elodie Timmerman



© Catherine Demonty

Kind bleiben, **trotz alledem**

Auch wenn sie ungeachtet ihrer Anzahl in den Medien kaum Erwähnung finden, sind Kinder Migranten wie alle anderen und somit auch von den Herausforderungen der Reise und der Ankunft in Belgien betroffen. Im Bellevue sind zur Zeit annähernd 40 Kinder davon 12 Kleinkinder – so viele Kinder wie noch nie.

Ein großes Haus mit sehr vielen Regeln, Erwachsene, die nicht dieselbe Sprache sprechen: Die Ankunft in einem Empfangszentrum geht für Kinder im Exil mit zahlreichen Herausforderungen einher. Seit September 2018 und der Ankunft mehrerer Familien hat die Leitung des Empfangszentrums Bellevue in Eupen beschlossen, zwei Mitarbeiter diesem Projekt zuteilen. Die Hauptaufgabe dieser Gruppe: Den Kindern ermöglichen, Kinder zu bleiben, auch in dieser manchmal recht schwer zu ertragenden Lebenssituation. Tatsächlich ist es gar nicht so einfach, Momente zu finden, in denen gelacht, gespielt, geträumt werden kann, wenn die Eltern mit komplexen Asylverfahren zu kämpfen haben, die Kinder manchmal als Dolmetscher fungieren und die Zimmer nicht all zu gross sind.

Integration über Spiel und Spaß

Um dieses Ziel zu erreichen, ist die wesentliche Arbeit der bei den Mitarbeiter auf Animation ausgerichtet: Entspannungs-Workshops, die zum „Runterkommen“ und zum Abbau von Spannungen dienen, Parkausflüge an der frischen Luft und Kreativateliers. Der Mittwoch und die Ferien sind ideale Zeitpunkte, um die Kinder ihrer Routine zu entreißen. Zur Förderung des Kennenlernens und der Integration nimmt die Gruppe ebenfalls an Freizeitangeboten und Veranstaltungen lokaler Anbieter wie dem Sportbund Eupen, dem Viertelhaus Cardijn oder Bull’Dingue in Welkenraedt teil. All dies sind Gelegenheiten für sie, Freundschaften zu schließen, die Sprache zu erlernen und ein wenig «wie alle anderen» zu sein! An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei den Serviceclubs KIWANIS, SOROPTIMIST und Table Ronde für ihre Unterstützung und Ermutigung bedanken!



Kinderkarneval im Bellevue mit den Prinzen und allem was dazu gehört! Auch das gehört zur Arbeit mit Kindern.



In Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff X-Dream fand mittwochs nachmittags ein Zeichenatelier mit Boris Servais statt.



Unterwegs ins Exil

© Charlotte Hvest

Der Weltflüchtlingstag im kommenden Juni ist eine Gelegenheit, die Routen aufzuzeigen, die Migranten auf der Suche nach einem besseren Leben einschlagen. Wohin gehen sie? Und auf welche Schwierigkeiten stoßen sie unterwegs? Machen wir uns also auf ins Exil!

Die Menschheitsgeschichte ist seit jeher von Migration geprägt. Schon immer haben Menschen ihre Heimat auf der Suche nach einem besseren Leben, weit weg von bewaffneten Konflikten, Gewalt, Naturkatastrophen, Verfolgung, Diskriminierung oder Armut, verlassen.

Migration ist zwar ein tiefverwurzelter Drang der Menschheit, stellt gleichzeitig aber auch eine besonders komplexe Realität dar, die sowohl rechtliche als auch wirtschaftliche, demographische, religiöse und identitätsbezogene Aspekte umfasst. Daher ist es für manch einen leichter, über grobe Vereinfachung und

Vorurteile an das Phänomen heranzugehen.

Auch wenn weltweit zahlreiche Initiativen ergriffen werden, um die Aufnahme und Integration von Migranten sicherzustellen, führen Angst und Unwissenheit dazu, dass einige Menschen eine eher negative Einstellung gegenüber Migration an den Tag legen. Viele Regierungen und politische Beschlüsse zielen ferner darauf ab, die Migration zu begrenzen, u.a. durch den Bau von Mauern und Zäunen. Eine der Folgen dieser Politik ist, dass Migranten gezwungen sind, immer gefährlichere Routen zu nehmen.

Migration: Ein Spießrutenrennen

Im Jahr 2018 starben laut UNHCR mehr als 2.260 Frauen, Männer und Kinder bei dem Versuch, das Mittelmeer zu überqueren. Diese schreckliche Bilanz zeugt von der Gefährlichkeit der See- und Landreisen, die Menschen auf sich nehmen müssen, weil es keine sicheren und geregelten Routen gibt.

Auf jeder Etappe der Reise gibt es viele Risiken und Gefahren, insbesondere für diejenigen, die gezwungen sind, illegal auszuwandern und dabei die Dienste von Schmugglern in Anspruch nehmen zu müssen:

- Menschenhandel
- Vergewaltigung
- Missbrauch
- der Flug
- fehlendes Statut
- Familientrennung
- Verarmung und sozioökonomische Schwierigkeiten
- feindliche Umgebung (Konfliktzonen, Wüsten, offenes Meer)
- Kriminalisierung
- Inhaftierung

Diese Risiken stellen sowohl physische als auch psychische Traumata dar, die zu den bereits bestehenden Problemen der Menschen noch hinzukommen: Armut, mangelnde Fürsorge, Konflikte, Verfolgung oder körperliche oder sexuelle Gewalt.

Obwohl es die Migration weder fördert noch behindert, ist das Rote Kreuz entlang dieser Routen für die am stärksten gefährdeten Migranten da. Aufgrund seines strikt humanitären Ansatzes bietet es ihnen eine Vielzahl von Hilfsmöglichkeiten: Unterkunft, Rechtsbeistand, Gesundheitsversorgung, Ernährung, Einsatz für die Rechte von Migranten, Wiedereingliederungshilfe für Rückkehrer usw.

Nehmen wir "das gesamte Elend der Welt" auf?

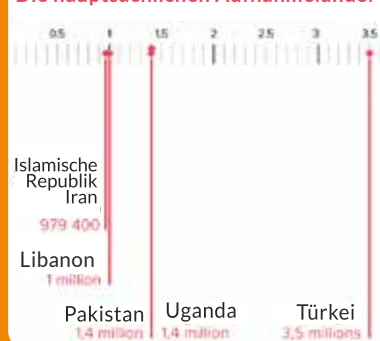
Nein, weit gefehlt. Wenn von Migration die Rede ist, denkt man meistens an Migration aus dem Süden in Richtung Europa (wegen Arbeit, Asyl oder Familienzusammenführung). Sie ist jedoch bei weitem nicht die einzige. Hinzu kommt die Nord-Süd-Migration (ins Ausland entsandte Arbeitnehmer und Senioren auf der Suche nach Sonne), Nord-Nord-Migration (in der Regel aufgrund von Arbeit), aber vor allem auch die Süd-Süd-Migration. Tatsächlich scheint es so zu sein, dass Migranten sich entgegen der landläufigen Meinung sehr oft in einem Land niederlassen, das an das eigene Land grenzt oder in dessen Nähe liegt. Im Juni 2018 waren beispielsweise der Libanon, der Iran und Pakistan diejenigen drei Länder, die die meisten Migranten aufnehmen.

Wo finden 85% der weltweit entwurzelten Menschen Aufnahme?

85% der weltweit entwurzelten Menschen finden Aufnahme in den Entwicklungsländern



Die hauptsächlichsten Aufnahmeländer



Quelle: UNHCR: Juni 2018

Malak

« Wir mussten zu Fuß bis zum Meer wo das Boot war. Mein Bruder und ich sind ins Wasser gefallen. Ich hatte Wasser bis über meinen Kopf. Ich ging mit geschlossenen Augen und verletzte mir den Fuß an einem Stein. Im Boot hat mir meine Mutter Medikamente gegeben, damit ich schlafen konnte, weil ich solche Angst hatte. »

Malak, 10 Jahre alt, eine von Belgien abgelehnte Asylbewerberin, ist nun mit ihrer Familie in den Irak zurückgekehrt.

Ali

« Einmal im Boot, durften wir nicht mehr raus. Es war sehr, sehr heiß. Es waren viele Menschen an Bord. Wir bekamen Tüten, in die wir uns übergeben konnten. Ich war allein mit dem Freund meines Vaters. Meine Mutter, mein Vater und meine Schwester sind anderswohin gegangen. Es gab einen Streit. Es war wie auf einem Boot, das zu klein ist. Zuvor hatten wir einen Berg bestiegen. »

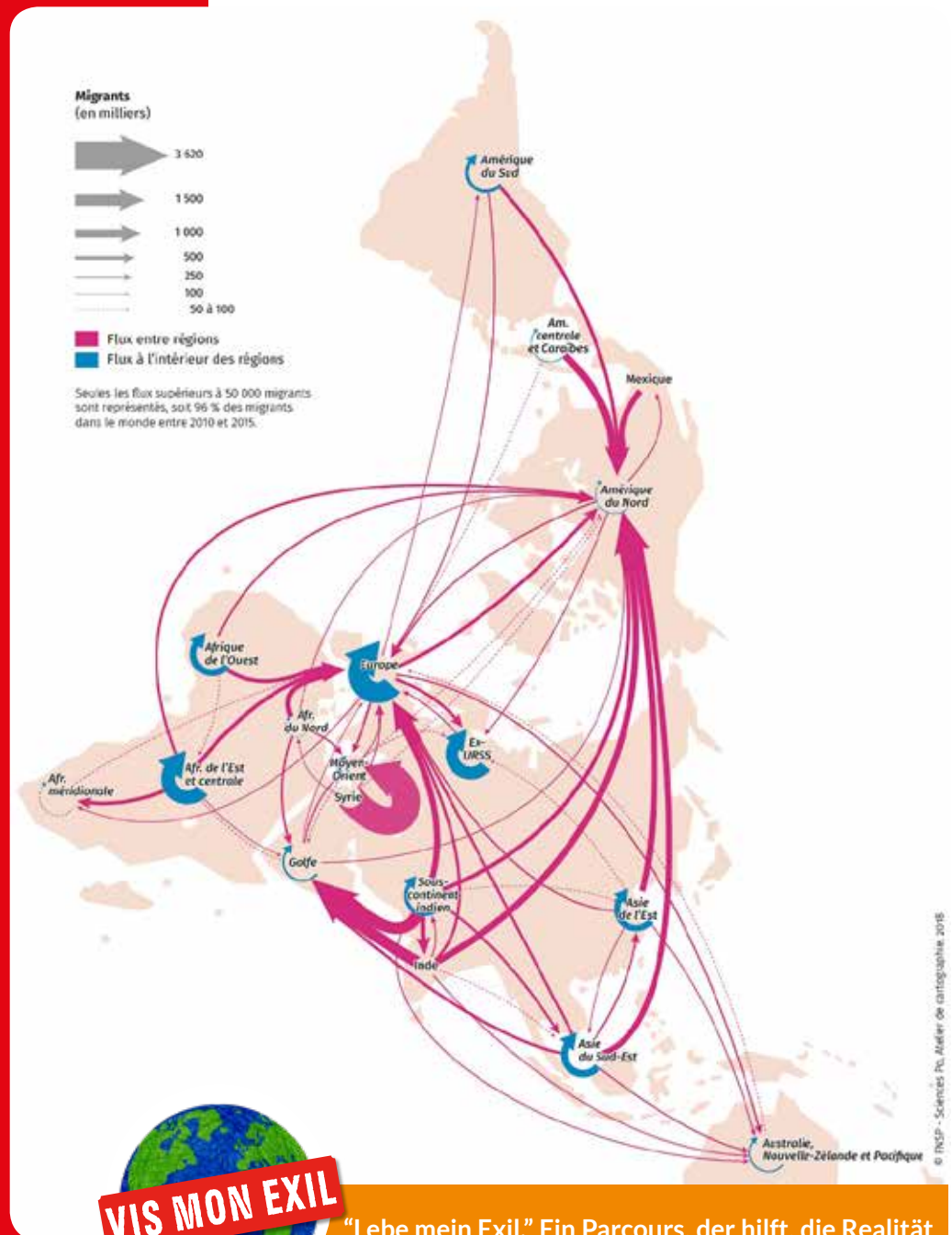
Ali, 10 Jahre alt, aus Afghanistan und jetzt Flüchtling in Belgien.

Walid

« Unter normalen Bedingungen planen wir unsere Reise gut, aber im Exil ist die Reise einer Naturkatastrophe sehr ähnlich. »

Walid, ursprünglich aus Syrien stammend und heute in Belgien als Flüchtling anerkannt.

Wie die folgende Karte veranschaulicht, führen nicht alle Exilrouten nach Europa.



VIS MON EXIL

“Lebe mein Exil.” Ein Parcours, der hilft, die Realität derjenigen zu verstehen, die alles hinter sich gelassen haben.

Anlässlich des Weltflüchtlingstages im kommenden Juni bietet das Rote Kreuz Hunderten von jungen Menschen mit ihren Schulen die Möglichkeit, eine Reise durch die verschiedenen Phasen der Migration zu erleben.

Wie? Für 2 Stunden haben sie die Möglichkeit, Walid, Zarah oder Viktor zu spielen. Alle haben ihre Länder in der Hoffnung auf ein besseres Leben anderswo verlassen.

Sie werden sich auf den Weg ins Exil begeben, riskieren, auf Menschenschmuggler zu stoßen oder in Transitlagern zu bleiben, um schließlich in ein Land zu gelangen, dessen Sprache und Kultur sie nicht kennen.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Website: <https://accueil-migration.croix-rouge.be/>



Integrationsparcours : ankommen und leben in Ostbelgien Mina und Husham

Seit Anfang 2017 haben 176 Personen erfolgreich den Integrationsparcours in der Deutschsprachigen Gemeinschaft abgeschlossen (Stand 1.03.2019). Benedetta, die ihren Freiwilligendienst im Rahmen des Europäische Solidaritätskorps bei Info-Integration leistet, hat sich mit zwei Absolventen getroffen und sie interviewt, um ihre Geschichte zu erzählen und auch einen kleinen Einblick in ihr Leben zu erhalten. Der folgende Artikel befasst sich mit den Erfahrungen von Mina und Husham; viel Spaß beim Lesen!

Mina ist 33 Jahre alt, in Afghanistan geboren und wohnt jetzt in Raeren. Was sofort auffällt, wenn man sie trifft, ist das schöne Leuchten in ihren Augen, das noch glänzender wird, wenn sie über ihre vier Kinder spricht. 2009 sind sie und ihre Familie in Belgien angekommen und damals konnte sie noch gar kein Deutsch sprechen, aus diesem Grund sagt sie: „Als ich hier angekommen bin, war das Leben für mich sehr schwer. Ohne die Sprache zu kennen, kann man weder einen Job finden noch Kontakte aufnehmen. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, wollte ich Deutsch lernen.“

Die Auseinandersetzung mit einer Fremdsprache war nicht das einzige Problem, dem sie sich stellen musste. Die folgende vier Jahren waren nämlich eine Zeit des Wartens. Erst dann, nach der Anerkennung als Flüchtlinge, hat für Mina und ihren Mann ein neues Kapitel ihres Lebens angefangen: „Als wir unser Papier bekamen, hatte ich das Gefühl, dass ich und mein Mann endlich weitergehen konnten“ sagt sie.

Und „Weitergehen“ ist genau das, was Mina gemacht hat! Sie hat angefangen, regelmäßig Deutsch zu lernen und letztes



Jahr hat sie die A2 Prüfung bestanden. Außerdem hat sie am Integrations-Parcours teilgenommen und den Integrationskurs im Januar erfolgreich beendet. Auf die Frage ob ihr die Teilnahme am IP geholfen hat, sich zu integrieren, antwortet Mina zweifellos mit „Ja“ und zeigt eine ehrliche Dankbarkeit und auch wenn sie sehr bescheiden ist, ist sie stolz auf das, was sie erreicht hat.

Wenn man weit von seiner Heimat entfernt ist, kann selbstverständlich ein Gefühl von Heimweh auftauchen und so ist das auch bei Mina, die vieles aus Afghanistan vermisst.

Gleichzeitig ist sie sich aber bewusst, dass sie als anerkannter Flüchtling nicht in ihr Heimatland reisen darf, deswegen ist ihr Blick auf die Zukunft hier in Ostbelgien gerichtet: „Ich will eine bessere Zukunft für meine Kinder, meine Hoffnungen für sie sind sowohl eine gute Bildung als auch eine Arbeit, die ihnen Aufstiegschance bietet. Aber ich hoffe auch etwas für mich selbst: ich würde gerne eine Ausbildung als Lebensmitteltechnikerin machen und eine Arbeitsstelle finden!“



Die Geschichte von Husham fing 2015 an, als er sich dafür entschied, sein Heimatland Irak zu verlassen und nach Belgien zu kommen. Als er hier allein angekommen ist, verbrachte Husham zweieinhalb Jahre im Empfangszentrum für Asylbewerber in Manderfeld, wo er auf die Anerkennung als Flüchtling wartete. In der Zwischenzeit hat er dort auch als Hausmeister gearbeitet.

Auf die Frage, welcher sein erster Eindruck von Ostbelgien war, antwortet Husham: „Früher hatte ich keine Ahnung, dass es eine Gegend in Belgien gibt, wo man Deutsch spricht. Das war für mich eine sehr interessante Überraschung: ein ziemlich kleines Land, in dem man aber drei verschiedene Sprache spricht!“.

Am Anfang seines neuen Lebens in der DG erkennt Husham als die größte Schwierigkeit für ihn, Kenntnisse über die Regeln und die belgischen Gesetze zu erhalten. In diesem Sinn hat ihm die Teilnahme am IP tatsächlich geholfen: „Dank des Integrationskurses habe ich richtig gelernt, auf was man in der belgischen Gesellschaft aufpassen sollte“, bestätigt er.

Was ihm auf der anderen Seite ziemlich leicht fiel, war die Aufnahme von neuen Kontakten. Während seiner Flucht hat Husham auch die Vereinigten Arabischen Emirate und Syrien durchquert und seiner Meinung nach hat ihm das geholfen, vielfältige Erfahrungen mit vielen Leuten zu sammeln. Hier in Belgien hat er Freunde, die aus verschiedenen Ländern kommen und mit denen er sich hauptsächlich auf Deutsch unterhält.

„Ich habe auch viele Leute kennengelernt, die nur einige Monate in Ostbelgien geblieben sind, und dann entweder in die französische Gemeinschaft oder nach Flandern gezogen sind. Im Gegenteil war mir ziemlich bald klar, dass ich gerne hier bleiben würde, weil ich mir meine Zukunft in Eupen vorstellen konnte“ sagt Husham. Die zukünftigen Pläne unseres Befragten scheinen nämlich ziemlich festgelegt zu sein: Nachdem sein Diplom als Auto-Mechaniker beim Ministerium anerkannt wurde, sucht er gerade einen Job. Gleichzeitig überlegt er auch eine Weiterbildung zu machen, da sein Traum wäre, sein eigenes Autohaus zu öffnen.

Schluss mit Vorurteilen!

Zu glauben, dass die Anzahl der Arbeitsplätze in einem Land festgelegt ist, wie ein Kuchen mit einer begrenzten Anzahl von Stücken, ist ein Denkfehler, den viele oft machen. Mit der Ankunft neuer Personen auf dem Arbeitsmarkt dürfte der Kuchen sogar wachsen und die Zahl der Kuchenstücke zunehmen.

Wenn Migranten arbeiten, zahlen sie nicht nur Steuern und Sozialbeiträge, sondern kompensieren auch die Alterung unserer Bevölkerung. Letztendlich führt die Einwanderung zu höheren Produktionsquoten und zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Für die meisten Wirtschaftsexperten hat die Einwanderung daher einen leicht positiven Einfluss auf Beschäftigung und Arbeitseinkommen.

Darüber hinaus ergänzen ausländische Arbeitskräfte oft die vorhandenen Arbeitskräfte. In Belgien nehmen Migranten in der Regel Arbeitsplätze an, die die Belgier nicht annehmen können oder wollen, in Sektoren, die sehr spezifische Qualifikationen erfordern (IT, Spitzentechnologien usw.) oder in den Bereichen Bau, Reinigung oder personenbezogene Hilfsleistungen.

Schließlich können Migranten selbst neue Arbeitsplätze schaffen. Dies ist der Fall, wenn sie eine selbständige Tätigkeit aufnehmen oder eigene Unternehmen gründen und so dem Kuchen der belgischen Wirtschaft ihre persönliche Note verleihen.

Info-Integration steht Ihnen zur Verfügung

Hillstr. 7 – 4700 Eupen

Telefon : 087 76 59 71

E-Mail: info-integration@roteskruz.be

Sozio-juristische Fragen :

Dienstags von 10.00 – 12.00 Uhr und mittwochs von 14.00 – 16.00 Uhr

Fragen zum Integrationsparcours :

Dienstags von 14.00 – 16.00 Uhr und donnerstags von 9.00 bis 12.00 Uhr

Ausführliche Infos unter www.info-integration.be



REZEPTE AUS ALLER WELT: PALÄSTINENSISCHES TABOULE

Zutaten :

- 6 Bund Petersilie
- 3 Bund Minze
- 1,5 Tomaten
- Saft von 3 Zitronen
- 6 EL Olivenöl
- Salz
- 1 Teeglas feiner Bulgur
- ¼ Salatgurke

Zubereitung :

Die Petersilie und die Minze von den Stängeln befreien, waschen, auf Tüchern trocknen lassen.

Per Hand (nicht mit der Maschine) klein hacken.

Bulgur in einer Schüssel mit einem Teeglas Wasser quellen lassen.

Die Tomaten und die Salatgurke von den Kernen befreien und in kleine Stücke schneiden.

Petersilie, Minze, Tomaten, Gurken und Bulgur in eine Salatschüssel geben, mit Zitronensaft und Olivenöl beträufeln und salzen.

Alles vermischen. Bei Bedarf nachwürzen.

Guten Appetit!



Die Empfangszentren des Roten Kreuzes in Ihrer Nähe

Das Belgische Rote Kreuz unterhält ein Netzwerk, das aus etwa ein Hundert lokalen Rot-Kreuz-Häusern (oder Lokalsektionen) besteht.

In jedem von ihnen werden eine Reihe von Dienstleistungen und Solidaritätsaktionen angeboten, die es den verwundbarsten Menschen unserer Gesellschaft ermöglichen, ihre Existenzbedingungen zu verbessern: Nahrungsmittelhilfe, Kleiderbörsen, materielle Soforthilfe, Besuche bei alleinstehenden Menschen, Verleih von medizinischer Ausrüstung, Erste-Hilfe-Ausbildung usw.

Anschrift:

- **Rot-Kreuz-Haus Eupen**, Hillstraße 1 - 4700 Eupen
- **Lokalsektion Eupen**, Rotenberg 33 - 4700 Eupen

Mehr Infos unter <https://maisons.croix-rouge.be>



Aufruf!

Noch nie hatten wir so viele schulpflichtige Kinder im Zentrum ! Daher suchen wir für unsere Hausaufgabenschule, die jeweils montags, dienstags und donnerstags zwischen 16.30 Uhr und 18 Uhr stattfindet, ehrenamtliche Helfer ! Falls Sie für den ein oder anderen Termin, Zeit und Lust hätten, den meist französischsprachigen Kindern zu helfen, würden wir uns über eine Rückmeldung freuen! Per mail unter centre.eupen@croix-rouge.be oder telefonisch unter 087 32 18 51.

Zitat

« Der Feind, unser wirklicher Feind, ist nicht der Nachbarstaat. Es ist ... der Hunger, die Kälte, die Misere, die Ignoranz, die Routine, der Aberglaube, die Vorurteile. »

Henry Dunant, Gründer der Rotkreuz-Bewegung, Friedensnobelpreisträger 1901.

Lebenswege

Comité de rédaction Eupen : Elise Ostertag, Benedetta Tonnoni, Veronique Wetzelaer

Redaktionsleitung:
Marie Polard - Dienst für Sensibilisierung

Verantwortlicher Herausgeber:
Pierre Hublet, rue de Stalle 96
1180 Brüssel

Haben Sie Fragen ? Kontaktieren Sie uns:
Per E-Mail: centre.eupen@croix-rouge.be
Telefonisch: 087/32 18 51

Sie möchten unseren Newsletter elektronisch erhalten ? Schreiben Sie uns eine E-Mail an : centre.eupen@croix-rouge.be

Besuchen Sie uns im Internet:
www.croix-rouge.be

Mit der Unterstützung von Fedasil



Newsletter des Abteilung für den Empfang von Asylbewerbern des Belgischen Roten Kreuzes
Empfangszentrum für Asylbewerber Eupen - N°2 - Mai 2019.